

einander bedingen, weil Leid eben zu den Grenzphänomenen des menschlichen Lebens gehört. Da sich aber Gott in seinem Sohn durch die Inkarnation, durch die Passion und den Kreuzestod selber in das Leid begeben hat, kann im „Mitleiden Gottes“ Trost erfahren werden. Durch die Überwindung von Leid und Tod in der Auferstehung erfährt das christliche Trösten seine eigentliche Wirkkraft und Erhöhung.

Nikolaus von Lobkowicz urteilt über diesen Essay des Verfassers: „Es ist das Beste, was mir zu diesem Thema je begegnet ist.“ Dem darf man durchaus zustimmen. Mit „zehn Grundregeln für den Dienst des Tröstens“ versucht der Autor, seine Erwägungen in Anwendungen für die Praxis des Tröstens umzusetzen.

Linz

Josef Hörmandinger

■ SUDBRACK JOSEF, *Das Charisma der Nachfolge*. Um die zukünftige Gestalt geistlicher Gemeinschaften, Echter, Würzburg 1994 (96). Brosch. DM 19,80/S 155,-/sFr 20,80.

Die Orden, an vielen Knotenpunkten des kirchlichen und gesellschaftlichen Lebens von entscheidender Bedeutung, sind sowohl im Hinblick auf ihre kirchliche Identität wie auch quantitativ in einer dramatischen Krise. Im Rückblick auf den Wandel durch das Vatikanum, im Blick auf die Bischofssynode im Herbst 1994 über die Orden stellt sich der vielfach durch Veröffentlichungen über das geistliche Leben anerkannte Autor die grundsätzliche Frage nach dem Charisma der Nachfolge unter völlig gewandelten Lebensverhältnissen. Im Blick auf die Geschichte zeigt er zunächst die Wandlungen des Ordenslebens von der Frühzeit der Kirche an. Von V. Lossky inspiriert, weist er auf die grundsätzlich ekklesiologische Bedeutung pneumatischer Aufbrüche hin. Die Orden sind meist als eine Bewegung „von unten“ entstanden. Erwägungen zu den evangelischen Räten, zum „Mit-Jesus-Sein“ sowie zur Frage nach der sozialen Gestalt des Ordenslebens runden das Büchlein ab.

Sudbrack bietet wie immer ein breites Spektrum an Information. Wohltuend ist der offene Dialog mit Strömungen und Ansätzen, die nicht aus dem kirchlichen Dunstkreis stammen. So regt er zum Weiterfragen an. Solche Frage könnten zum Beispiel die konkrete Gestalt von „Communio“ sein. Da gibt es ja in der Erfahrung wohl den brennenden Wunsch nach tragfähigen Gemeinschaften, zum anderen aber auch viele Erfahrungen von Ohnmacht, Krisen, Scheitern, Armseligkeit. Viele Gemeinschaften, die vom Vorzeichen her kirchlich sind oder geistlich zu sein bean-

spruchen, sind nicht vom Geist Jesu geprägt. Die konkreten Probleme und Gesetzmäßigkeiten von Langzeitgemeinschaften sind psychologisch und auch geistlich viel zu wenig bedacht.

Linz

Manfred Scheuer

INTERNET

■ THEOLOGIE IM INTERNET.

Das Internet-Konzept Theologie an der Uni Passau ist nun vollständig realisiert. Mit weltweit gut aufgenommenen WWW-Seiten [<http://www.uni-passau.de/ktf/>], einem eigenen ftp-Server zum Austausch von Theologie-Software [<ftp://mabuse.phil.uni-passau.de/pub/theologie>] und einer deutschsprachigen Mailingliste für Bibelwissenschaft und Grenzgebiete [HomePage <http://www.uni-passau.de/ktf/bibel/mikra.html>; Subskription durch eine email an majordomo@mabuse.phil.uni-passau.de mit leerer Subject-Zeile und dem Inhalt: SUBSCRIBE MIKRA Kennung] steht der deutschsprachigen Öffentlichkeit nun die Möglichkeit zur Verfügung, sich über das Internet Informationen zu Theologie und Kirche zu verschaffen, sowie Texte, Programme und Informationen auszutauschen.

Gerade läuft ein Wahlverfahren im USENET, das von dem Passauer Theologie-Studenten Michael Brunn in Gang gebracht wurde, um über einen Mehrheitsbeschluß im deutschen USENET die Einrichtung der newsgroup de.sci.theologie zu bewirken. Das ist wissenschaftspublizistisch und in bezug auf die Netzentwicklung sehr wichtig (Psychologie und Philosophie wurden vor kurzem mit Zweidrittel-Mehrheit akzeptiert und eingerichtet). Auf die beiden RfD (Request for discussion), in denen das Anliegen proklamiert und begründet werden mußte, um der Netzgemeinde Gelegenheit zur Diskussion zu bieten, wurde von aktiven Netzteilnehmern sehr aggressiv mit dem Vorwurf geantwortet, daß Theologie nicht wissenschaftlich sei und daher unter „sci“ nichts zu suchen habe. Genauso könnte man Astrologie als „sci“ einstufen.

Mittlerweile läuft der 2. CfV (Call for Vote), der zur Wahl bzgl. de.sci.theologie aufruft. Wird die Einrichtung abgelehnt, ist das Vorhaben für ein halbes Jahr gesperrt. Das Ergebnis stand zu Redaktionsschluß noch nicht fest – jedoch ist bei dem noch sehr zurückhaltenden Netzengagement der Theologen die Annahme keineswegs gesichert.

Passau/Linz

Franz Böhmisch